**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 9 (1893)

**Heft:** 33

**Artikel:** Schweiz. Landesausstellung in Genf 1896

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-578574

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweiz. Landesausstellung in Genf 1896.

Das Centralfomitee und bie schweizer. Ausstellungskommission erlassen folgenden Aufruf:

Eine schweizer. Landesausftellung, organifiert auf den Grundlagen derjenigen, welche

unsere gürcherischen Miteibgenoffen vor zehn Jahren so gut burchgeführt haben, wird im Jahre 1896 in Genf ftattfinden.

BULL MER.XASSE

Bum zweiten Male wird die Schweiz berufen sein, die Bilanz ihres ökonomischen, kunstlerischen und socialen Versmögens zu ziehen und einen neuen Maßstab auf der Bahn unaufhaltsamen Fortschrittes, deren Etappen nur durch mannshaften Wettstreit und den Geist enger Solidarität überwunden werden können, zu pklanzen.

Angesichts ber Ausschreitungen bes Protektionismus wird es allerdings wichtig, daß die Schweiz aus ihren eigenen Hilfsquellen größeren Borteil zu ziehen lerne, daß sie ihr Handwerkszeug vervollkommne, ihre Berfahrungsarten versbessere und auf Mittel sinne, die fabrizierten Gegenstände, beren sie bedarf, selbst hervorzubringen.

Sie hat ben übrigen Nationen zu beweisen, welch hoher Energie sie fähig ift und mehr noch als bisher die Fahne ihrer nationalen Leiftungskraft hochzuhalten.

Noch immer hat fie jebe Gelegenheit zu ergreifen und zu fördern, um die Arbeiter der verschiebenen industriellen und landwirtschaftlichen Stufen in nähere Berührung zu bringen

und die Handelsbeziehungen zwischen den verbündeten Kantonen ohne Unterloß zu entwickeln, damit die Lebenskräfte
des Landes sich gegenseitig kennen lernen und im Bollgefühl
ihrer Leistungsfähigkeit und der Erfolge, die sie zu erringen
berechtigt sind, es lernen, sich auf sich selbst, auf ihre Einigkeit und die Gemeinschaft ihrer Interessen zu verlassen.

Gine neue schweiz. Landesausstellung wird biese versichiedenen Anstrebungen in volles Licht setzen und beren Ersfüllung ermöglichen.

Dieselbe wird, wie dies nach anderswo gemachten Erfahrungen wohl zu erwarten ift, nicht allein von den Bewohnern der verschiedenen Landesteile, dem ganzen Schweizervolk bessucht werden, sondern auch von zahlreichen Fremden. Genf als Haltestation der Reisenden und Touristen, umgeben von einer wundervollen Natur, wichtiger Mittelpunkt kommercieller und industrieller Thätigkeit, wird nicht ermangeln, Produzenten und Konsumenten anzuziehen, deren Gegenwart eine Hauptsbedingung für das Gelingen einer Manifestation von so hoher Bedeutung und Wichtigkeit bildet.

Welche Ermutigung für jeden Ginzelnen!

Welch ein Angen für ben Aussteller und ben Arbeiter! Welch ein Vorteil und welche Ehre fürs Vaterland!

Das find die Gefühle, die die Urheber dieses großen Unternehmens bei ihrer Initiative geleitet und welche ihnen die freudige Beihilfe aller derjenigen eingetragen haben, die, sei es in irgend welcher Eigenschaft, an der ökonomischen Entwicklung unseres Landes arbeiten.

Die am 22. Juni in Bern unter Borfit von grn. Bundessarat Deucher zu einer nationalen Kommission versammelten

Bertreter ber eidgenöfsischen und kantonalen Behörden und die Abgeordneten der den verschiedensten Zweigen der allgemeinen Thätigkeit angehörenden Korporationen und Bereine haben beschlossen, daß die zweite schweizerische Landesausestellung am 1. Mai 1896 in Genf eröffnet werden solle.

Das Centralkomitee, mit der Ausführung dieses Beschlusses betraut, setzte sich unverzüglich aus Werk. Es arbeitete das allgemeine Programm und die organischen Reglemente aus, setzte den Finanzplan kest, wählte das für die Bauten geeignete Terrain und studierte die Grundlagen einer weitzgehenden und einsichtsvollen Publizität. Das Garantiekapital, in einigen Tagen gezeichnet, übertraf die gewünschte Höhe und die zuständigen Behörden haben und eine Beihilfe zugesagt, die die Bewilligung starker Subventionen à fonds perdu sicher stellen muß.

Dieses Zusammenwirken so vielen guten Willens und so vieler vereinter Bemühungen im Dienste eines großen Gebankens öffentlicher Gemeinnützigkeit lätt ein vollständiges Gelingen des ganzen Programmes um so mehr voraussehen, als dasselbe sich im Rahmen größtmöglicher Sparsamkeit bewegen wird und die Ausstellung einen ausschließlich praktischen und nationalen Charakter tragen soll.

Nun ift es Sache der Privaten und Produzenten, diesen Rahmen auszufüllen, und Sache der Künftler und Juduftriellen, der Handelsleute, der Landwirte, der Schulmänner der ganzen Schweiz, durch rege Beteiligung zum Gelingen des Werkes beizutragen. Sobald deren Beitritiserklärungen an das Centralkomitee gelangt sein werden, sollen die Aussteller selbst Vorschläge für die verschiedenen Gruppenkomitees machen können, da deren Interessen nicht besser gewahrt werden könnten, als indem die lleberwachung derselben ihren eigenen Mandatoren übertragen wird.

Kommt daher in großer Jahl, um am Erfolg dieser große artigen Kundgebung schweizerischen Brudersinns mitzuarbeiten! Wir fordern euch alle und von ganzem Herzen auf; einzustehen mit Leib und Seele, unter Aufbietung eurer physischen und geistigen Kraft, für die materielle Wohlfahrt und die moralische Größe des Baterlandes.

# Zürcherische kantonale Gewerbeausstellung 1894. (Mitgeteist.)

Das Centralfomite ersucht das Bublifum, es möchte Beftellungen, welche fich zu Ausstellungsarbeiten eignen, ben betreffenden Bewerbetreibenden bes Kantons machen und zugleich die Erlaubnis jum Ausftellen diefer Begenftande por ber Ablieferung geben. Biele Artifel bugen bei porfichtiger Inftallation burch bas Ausstellen wenig ober nichts ein, wie 3. B. Bauartitel, Beleuchtunge= und Beizungegegen= stände, Täfer, Blech, Rupfer (Holz-, Stein- und Metallarbeiten überhaupt), Grabgeländer, Thorgitter, Artifel aus Marmor und Cement; ebenfo Holzmöbel, Thonwaren, Porzellanmalereien, Mufit- und wiffenschaftliche Infirumente; auch Holzbildhauer, Sattler, Wagenbauer, Deforationsmaler, Stiderinnen, die vervielfältigenden Runfte, Glasmaler und manch andere dürften hievon profitieren. Zweifellos werden bie Gewerbetreibenden gu biefem Bwecke magige Breife gewähren, und burch bie gute Arbeit werben bie Befteller außerbem noch entschäbigt. Die Leitung ber Ausstellung, Bureau: Rämiftraße 35, gibt gern bezügliche Ausfunft und bermittelt bezügliche Aufträge.

## Gin Arbeitsjubiläum.

In Baar, im freundlichen Zugerländchen, wird dieser Tage ein familiäres Haubwerker-Festchen geseiert, bessen Beranlassung wohl verdient, in unserer den Interessen des Haubwerkerstandes in hervorragender Weise dienenden Handwerkers Zeitung öffentlicher Erwähnung gewürdigt zu werden. Durch hinweisung auf ein schönes Verhältnis zwischen Arbeitgeber

und Arbeiter werden die Blieder besfelben gur Nacheiferung angespornt und ihnen felbst baburch ber größte Dienft erwiesen. Diese Zeilen sollen benn auch nicht im minbeften bazu bienen, ben beiben Beteiligten — beren Bescheibenheit öffentliches Lob nicht erwünscht ware — folches zu fpenben, sondern bas uns hier gebotene Beispiel foll uns Allen im Handwerkerstande (und noch vielen andern) als anregendes Borbild dienen und wollen wir auch nur in diesem Sinne verstanden sein. Nicht die Personen sollen geehrt werden, sondern die durch ein Vierteljahrhundert bewährte, in kleineren Ber= hältniffen und im Gangen ziemlich unbeachtet gebliebene Mannes- und Berufstreue. — In unferer raschlebigen, von Dampf und Glektrizität (und Geld wird ber Lefer benten) beherrichten und burch Materialismus fich auszeichnenden Zeit, wo sich die Gegenfäte harter Arbeit und herzloser Ausbeuterei immer mehr verftarten — die gahnende fociale Rluft fich je länger je weniger und ichwieriger zu überbrücken zeigt in einer Beit, wo uns die Blatter täglich Berichte über fociale Notlagen, scciale Rongreffe und beren überspannte, meltumfturzende Zukunftsplane bringen — welch' ein überaus wohlthuendes und freundliches Bild bietet fich uns, wenn wir da ein volles Bierteljahrhundert lang Meifter und Be= fellen in ununterbrochener, oft harter Arbeit einträchtig zu einander halten und Freud und Leid teilend gleichsam zu einer Familie erwachsen feben.

Es war vor 25 Jahren, als einen jungen Schaffhauser, Iohann Matinger, der nach altem Handwerfsbrauch auf die Wanderschaft ging und sich die "weite Welt" besehen wollte — sein Weg und ein guter Stern nach Baar führte, wo der jugendliche Schlosser in der Werkstatt seines heutigen Meisters, Hrn. Kantonsrat Reibhaar, Arbeit und einen ebenso wohlgesinnten als tüchtigen Brotherrn fand, der seine treuen, guten Dienste wohl zu schäten verstand.

Sier sollte seine Wanderschaft ihren kurzen Abschluß finden — Matinger blieb und ist heute noch im gleichen Geschäft — geschätt und geachtet von seinem Meister und allen, die mit ihm in Verkehr kommen.

Dies einfache, dem Alltagsleben entnommene Bilb bietet uns ein lebendes Beispiel, wie einfach die mächtige sociale Frage gelöst werden könnte — treue Pflichterfüllung in jeder Lebensstellung und wahrhaft wohlwollende Gesinnung der Arbeitgeber gegenüber ihren Angestellten.

Leider gibt es nur einen kleinern Teil so treue, hins gebende Arbeiter wie Matinger und auch nicht allzuviel so gutgesinnte Meister wie der seine. Trachten wir ein jeder an seiner Stelle mit vollem Ernste darnach, daß es auch hierin besser werde.

Der bankbare Meister, Hr. Reibhaar, macht es sich nun zu einer freudigen Pflicht, seinem bewährten Mitarbeiter nach 25jährigem treuen Zusammenwirken durch eine bescheibene Feier und entsprechende Geschenke seine vollste Anerkennung zu bekunden und so möchten auch diese Zeilen dazu beitragen, diese Feier zu erhöhen und die Treue und Mannestugend dieses wackern Arbeiters zu ehren. Uebt sie nach, ihr jungen Männer, die ihr auch noch hinaustretet auf den Weg des Lebens und laßt euch durch die Lockrufe wohlseiler Maulbelben nie von dem Pfade der Pflicht abwenden, damit es einst auch von euch jedem heißen kann, wie von Matzinger:

"Was er gethan — er that es ganz — Ihm sei geweiht ein Chrenkranz".

Rehmt meinen Glückwunsch zu der Feier,
Die Meister wie Gesellen ehrt,
Und saut verkünde meine Leier,
Was mahnend uns dies Festchen lehrt.
Dem blüht des Lebens rechte Weihe,
Der treuer Arbeit leiht die Kraft,
Ob er sie löhne — ob verseihe —
Wenn er nur immer treu geschafst,
Auch Du warst treu — getreu im Kleinen,
Ja in der Treue warst Du groß.